

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schiele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke
Sämtliche in Calw. D. N. V. 36: 3600 Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 9.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1,50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1,86 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplattige
mm-Beile 7 Pfg., Zertitelzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amfliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Meiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 180

Calw, Dienstag, 9. Juni 1936

3. Jahrgang

Der Welt-Kongreß der Gemeinden eröffnet

Dr. Frick an die ausländischen Gäste - Bekenntnis zur gemeindlichen Selbstverwaltung

Berlin, 8. Juni.

Im festlichen Rahmen wurde am Montagvormittag in der Krolloper in Berlin der Sechste Internationale Gemeindegemeinschaftskongreß vom Vorsitzenden des Kongreß-Chronauschusses, Reichsminister Dr. Frick, und vom Präsidenten des Internationalen Gemeindegemeinschaftsverbandes, G. Montague Harris (Großbritannien) eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache an die Vertreter der 36 teilnehmenden Staaten fand Präsident Harris Worte höchster Anerkennung für die am Sonntag in Berlin eröffnete Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“. Er gab weiter unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus der Tätigkeit des Verbandes ein gutes internationales Verständnis entwickeln möge, das dazu beiträgt, ein glückliches und friedliches Leben für alle Völker zu erreichen.

In seiner Eröffnungsansprache sagte Reichsminister Dr. Frick u. a.: „Sie sind zu uns gekommen, um untereinander und mit den deutschen Gemeindegemeinschaften persönliche Fühlung zu nehmen, um Erfahrungen auszutauschen und die großen Fragen, die heute die Gemeinden der ganzen Welt berühren, der Lösung näher zu bringen. Die ganze Welt, besonders unser europäischer Erdteil, befindet sich, wenn nicht alle Zeichen trügen, in einem Prozeß neuen Wandens; wir erleben gerade heute zwischen den Völkern ein Suchen nach neuen Wegen einer Gemeinschaftsarbeit, eines friedlichen Ausgleiches; gerade das deutsche Volk hat durch den Mund seines Führers vor wenigen Monaten erneut feierlich Bekenntnis zu diesen Zielen abgelegt und es lebt in der Hoffnung, daß dieses Bekenntnis nicht ungehört verhallen wird. Die Fahrt durch deutsche Lande, die Anwesenheit in unseren Städten und Gemeinden möge Ihnen auf Grund persönlichen Eindruckes und unmittelbarer Erfahrungen die Gewißheit vermitteln, daß die Wirklichkeiten des Dritten Reiches doch wesentlich anders aussehen, als sie im Ausland auch jetzt noch hier und da dargestellt werden. Sie sehen ein Volk, das nach schwerstem Zusammenbruch voller Hoffnung und Vertrauen in seine Zukunft blickt. Sie sehen ein Volk, das nur den einen Wunsch hat, in Frieden mit aller Welt seiner Aufbauarbeit nachzugehen.“

Wir haben unseren Gemeinden in der Deutschen Gemeindeordnung ein neues Grundgesetz gegeben; man hat im Ausland namentlich an dieses Gesetz hier und da die Behauptung geknüpft, wir hätten durch die

Deutsche Gemeindeordnung die Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden beseitigt. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor Ihnen diesen Behauptungen entgegenzutreten und mich mit innerer Überzeugung zu der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung zu bekennen. Wir haben den deutschen Gemeinden nicht nur die Autonomie ihres Wirkungsbereiches gelassen; wir haben darüber hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen zum Schutze dieser Autonomie getroffen.“

Unter die 1,5-Millionen-Grenze!

Neuer starker Rückgang der Arbeitslosigkeit im Mai

Berlin, 8. Juni.

Nach einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-

sicherung haben sich die nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Mai stärker als je zuvor ausgewirkt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist in diesem Monat um rund 272 000 auf 1 491 201 gesunken; damit ist nicht nur die Winterbelastung weitgehend ausgeglichen, sondern der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 auf den 31. August fiel, um nicht weniger als 214 800 unterschritten. Dieses Ergebnis der Arbeitsschlacht erhöht sich noch dadurch, daß auch die Zahl der Notstandsarbeiter im Mai um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

Knapp über drei Jahren hat damit die nationalsozialistische Reichsführung rund sechs Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot verschafft — ein Erfolg, der einzig in der Welt dasteht!

Die Olympiade deutschen Kulturgeistes

Das kulturelle Rahmenprogramm der 11. Olympischen Spiele

Wie im alten Griechenland werden sich die 11. Olympischen Spiele 1936 nicht auf die Leibesübungen beschränken, sondern sich auch auf die geistigen und künstlerischen Leistungen der Kulturvölker ausdehnen. Gewaltig ist das Programm, das das neue Deutschland aufgestellt hat: Schon das Festspiel, das den Abschluß des Eröffnungstages bildet, wird eine eindrucksvolle künstlerische Leistung darstellen. Die Eröffnungs- und Schlußfeier wird weiter umrahmt sein von den Darbietungen von 300 Musikern, 1500 Sängern Gemischter Chöre und 150 Fanfarenbläsern. Auf dem Olympischen Kongreß unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe werden durch das Philharmonische Orchester und den Rittischen Chor die preisgekrönten Werke des olympischen Musikwettbewerbes aufgeführt werden.

Eine Reihe weiterer Darbietungen werden den ausländischen Besuchern einen Einblick in das geistige Leben und künstlerische Schaffen des gastgebenden Deutschen Reiches geben. Auf der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne wird

das „Frankfurter Wäldchen“ des jungen Staatspreisträgers Wolfgang Eberhard Müller uraufgeführt werden; die gleiche Bühne erlebt die Aufführung des „Händel-Oratoriums „Hercules“ durch mehr als 1000 Sänger und 250 Musiker. Die staatlichen Museen stellen in einer erstmalig systematisch aufgebauten Schau von 450 Bildern „Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit“ eine Geschichte deutscher Kultur dar; das Kupferstichkabinett wird seine Hauptschätze zeigen, das Deutsche Museum wird den „Sport der Hellenen“ an Hand von Originalen und Kopien veranschaulichen.

Dazu kommen noch Internationale Tanzfestspiele, an denen sich jeder Staat mit drei Solotänzern oder Tanzpaaren und drei Laien-Tanzgruppen oder Theaterballettgruppen beteiligen kann, die zwei Wochen vor den Olympischen Spielen beginnen. Das Ballett der Staatsoper und die Tanzgruppe des Deutschen Opernhofes werden in ihren eigenen Säulern mit besonderen Tanzabenden und neuinstudierten Werken herauskommen.

Noch kein Ende der Streiks in Frankreich

Trotz Verständigung in Paris neue Ausstände in Nordfrankreich

Paris, 8. Juni.

Ueber die Beendigung des Streiks in Frankreich, der im Norden allein 300 000 und in Paris 250 000 Arbeiter erfaßt hat, ist in der Nacht zum Montag in einem Abkommen zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften unter dem persönlichen Einfluß des Ministerpräsidenten Blum eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Das abgeschlossene Abkommen sieht vor:

1. Die Einführung von kollektiven Arbeitsverträgen.
2. Gewerkschaftsfreiheit der Arbeiter.
3. Erhöhung der Löhne um 7 Prozent für die höheren, bis zu 15 Prozent für die niedrigsten Löhne, jedoch derart, daß die gesamte Neubelastung des Betriebes durch die Lohnerhöhungen nicht mehr als 12 Prozent betragen darf.
4. Einführung von Arbeiterräten in allen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern.
5. Keine Strafmaßnahmen gegen die Streikenden.
6. Aufforderung seitens der Arbeiterabteilungen zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit in den bestreikten Betrieben, sobald die Arbeitgeber das grundsätzliche Abkommen angenommen und Verhandlungen über dessen Durchführung angeht sein werden.

Die Vereinbarungen von Sonntag nacht über die Beilegung der Ausstände in den verschiedenen französischen Industrien sind nicht so umfassend, wie es zuerst den Anschein hatte. Die Arbeitgeber haben sich vorbehalten, zu den von der Regierung einzubringenden Gesetzen über die kollektiven Arbeitsverträge, den bezahlten Urlaub und die 40-Stunden-Woche noch gelegentlich der

Kammerberatungen Stellung zu nehmen. Die Banken und großen Pariser Warenhäuser sind weiters von der grundsätzlichen Regelung nicht betroffen; für diese beiden Gruppen haben am Montag gesonderte Verhandlungen begonnen.

In Paris ist man über die getroffene Regelung befriedigt, da die Gefahr eines Benzin- und Lebensmittelmangels abgewendet erscheint, dagegen befürchtet man einen allgemeinen Ausstand der Bauarbeiter in Paris und sieht mit Besorgnis auf die „revolutionäre Entwicklung“ in Nordfrankreich, wo am Montag nicht nur 150 000 Bergarbeiter geschlossen die Arbeit niedergelegt, sondern alle Schächte besetzt haben. In einigen Grubenwerken sind sogar Ingenieure und Angestellte als Geiseln zurückgehalten worden. In Dünkirchen haben die Dockarbeiter die Tore der Gasanlagen geschlossen und alle Züge, Last- und Privatwagen, die in den Gasanlagen verkehrten, zurückgehalten. Kurz nach 9 Uhr traten auch die 2000 Arbeiter der Werft von Frankreich in Dünkirchen in den Streik.

Die Linkspresse feiert die Regelung als einen „Sieg der Arbeiterklasse“ und eine „Kapitulation der Arbeitgeber“, da zum ersten Male in der Geschichte Frankreichs das Recht der Gewerkschaften anerkannt worden ist. Hingegen hat Ministerpräsident Blum in einer gemeinsamen Massenversammlung der Sozialisten und Kommunisten in Paris den vorläufigen Geist der Arbeitgeber bei den

Militärflugzeug stürzt mitten in eine Stadt

Brennendes Benzin tötet drei Menschen

Belgrad, 8. Juni.

Wie aus Dubrovnik (Nagusa) gemeldet wird, kam es dort am Montag infolge des Absturzes eines Militärflugzeuges zu einem furchtbaren Unglück. Aus bisher noch unaufgeklärten Gründen stürzte von zwei Militärflugzeugen, die über der Stadt kreuzten, eines plötzlich ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus explodierte der Tank des Flugzeuges und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften Mittagsverkehrs von zahlreichen Menschen belebt waren. Viele Straßengänger wurden von den Flammen erfaßt und stoben wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 18 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden; bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt. Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollkommen verbrannt, während drei andere Häuser durch das Feuer schwer beschädigt wurden. Es scheint nur dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehre und der völligen Windstille zu verdanken zu sein, daß der Brand nicht weiter um sich griff. Die Leichen des Fliegers und des Beobachters des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengesetzten Fliegerzeug herausgezogen.

Verhandlungen anerkannt. Diese Versammlung war in mancher Hinsicht bemerkenswert: Der Einzug der sozialistischen Minister erfolgte durch ein Spalier der uniformierten sozialistischen „Jungen Garde“ mit ihren roten Standarten; Sprechstühle leiteten die Versammlung ein und der sozialistische Kolonialminister Moutet trat als erster Redner — vermutlich wegen der auch in den französischen Massen vorhandenen Judenfeindschaft — für die Gleichheit der Menschen und der Rassen ein. Der kommunistenführer Thorez sprach den Ministerpräsidenten als „camarade“ Blum an, wofür ihn dieser vor der Menge umarmte, während die Massen die Internationale sangen.

Morgan trieb USA in den Krieg!

Washington, 8. Juni.

Man erinnert sich noch der maßlosen Hebe gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten während des Weltkrieges, die insbesondere dazu bestimmt war, die Vereinigten Staaten in die Reihen der Feindmächte zu treiben. Von den abgegrenzten Rinderhänden und Frauenbrüsten bis zu den „Brutalitäten“ deutscher U-Boots-Kommandanten fehlte nichts auf der Liste der „Verbrechen“, die von den Deutschen begangen wurden. Im Artikel 231 des Versailler Vertrages, den die Vereinigten Staaten in spät gekommener Einsicht übrigens nicht unterzeichnet haben, hat man dann Deutschland noch der Schuld am Ausbruch des Krieges bezichtigt und daraus die ungeheuren Tributforderungen abgeleitet, unter denen das deutsche Volk in einem in der Welt bisher unbekanntem Ausmaße verelendete.

Jetzt stellt ein keineswegs deutschfreundliches Gericht, der Munitionsausschuß des amerikanischen Parlaments, in seinem Bericht über die Ursachen der Teilnahme der Vereinigten Staaten am Weltkrieg ausdrücklich fest, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen der Vereinigten Staaten mit den Feindmächten der Grund des Kriegseintrittes der Vereinigten Staaten waren. Die Bank des Juden John Pierpont Morgan, die hauptsächlich die Kriegskäufe Großbritanniens und Frankreichs finanzierte, wird als „böswilliger Kriegstreiber“ ausdrücklich bezeichnet. Von den aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Frankreich gegangenen Krediten und Anleihen in

in Füh-
tet sind,
ung im
en Wolf

ht gegen
uer, die
s. Trotz
er noch
ald lich
s einen
e Fran,
selbst
in Raub
r, in der
mit Um-
ist nicht

e San-
tagabend
ern der
und der
hiesiger
ule voll-
abei eine
Deutsche
Krohmer
en Kult-
rbundes,
rhin den
e Feier
nem Ge-

weine-
schweine;
del flau;

6. Juni.
30. Koch-
restlinge)
Stachel-
30-40;
reite 80;
10-12;
nat (hie-
-12 Pfg.
ntohl 20
-10; Sel-
(neue) 5
e) 20 bis
e, runde
ohr 8 bis
e 7-10;
Pfg. je
Zuschlag
idelspreis:
Zufuhr
st schlep-
gend, in
schweine
sheim:
Güße
RM. je
Paar. —
-64 RM.

che
tigt

), 7,85,

), 3,40,
), 4,80,

), 2,90,
), 4,35,

aturen

alw

936.

oller

en.

el-

rwasser
arhoden,
1,35
on, Calw

Höhe von 2,5 Milliarden Dollar hat man weniger als 1,9 Milliarden das Haus Morgan untergebracht. Es ist anerkennenswert, daß der Munitionsausfluß nunmehr diese Anleihen als neutralitätswidrig bezeichnet, weil sie die Vereinigten Staaten in ein Hilfsarsenal für die Kriegführenden umgewandelt haben.

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß künftig kriegführenden Staaten weder Anleihen noch Kredite gegeben werden sollen, daß die Munitions- und Waffenausfuhr zu verbieten und eine endgültige Regelung der Handelsberechtigung bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen von U.S.A.-Häfen aus zu erzielen ist. Das Wesentlichste fehlt aber in diesen Anregungen: Ein Gesekentwurf, der die Juden wirksam hindert, vom Sterben ganzer Völker Riesengewinne zu ziehen...

Französisch-britische Aussprache?

Paris, 8. Juni.

Der neue französische Außenminister Delbois hat seine Tätigkeit damit begonnen, die wichtigsten diplomatischen Vertreter Frankreichs im Ausland zur Berichterstattung nach Paris zu berufen. Am Sonntag fand eine zweistündige Konferenz des Außenministers mit dem Ministerpräsidenten Blum und dem französischen Botschafter in London, Corbin, statt. „Matin“ und „Journal“ glauben, daß eine unmittelbare französisch-britische Aussprache über die Weiterbehandlung des ostafrikanischen Streitfalles geplant ist.

Das Neueste in Kürze

In Frankfurt wurde gleichzeitig mit dem Reichshandwerkertag eine internationale Handwerkerkonferenz durchgeführt, an der außer den deutschen Handwerksvertretern Vertreter aus Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Island, Oesterreich, Polen und der Schweiz teilnahmen.

Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß der Gebrauch eines Beamten grundsätzlich als schweres Dienstvergehen zu ahnden ist und Dienstentlassung nach sich ziehen kann.

Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die Deutsche Reichspost Fernsehversuche (Sendung von Bildern, Filmen usw. auf drahtlosem Wege nach der Art des Rundfunks) auf dem Brocken im Harz mit gutem Ergebnis hatte beenden können, wurden nunmehr gleichartige Versuche auf dem Feldberg im Taunus erfolgreich zum Abschluß gebracht. Der Bau zweier weiterer Fernsender auf dem Brocken und auf dem Feldberg im Taunus wird in nächster Zeit begonnen werden.

Infolge des anhaltenden Regens und der ungewöhnlichen Kälte der letzten Woche sind auf dem Reichsfeld (Bayern) von einer etwa 1000 Tiere zählenden Schafherde 220 Schafe, die frisch geschoren waren, umgekommen.

„Journal“ meldet aus Berlin, daß der französische Botschafter Francois Poncelet gestern nach Paris gereist ist, um mit den Mitgliedern der neuen Regierung und insbesondere mit Außenminister Delbos Fühlung zu nehmen.

Der italienische Botschafter in London hat Vorstellungen gegen die Empfänge erhoben, die Haile Selassie als Kaiser von Abessinien in London veranstaltet, obwohl der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien ist.

Während in Palästina die Araber bekannt-

Ausländische Hezpresse am Pranger

Die Pariser Zeitung „Europe“ der Lüge überführt

Stuttgart, 8. Juni

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Es muß leider immer wieder die Feststellung gemacht werden, daß ein Teil der Auslandspressen keine Gelegenheit vorübergehen läßt, unwahre Berichte über Vorgänge in Deutschland zu bringen. Erst vor wenigen Wochen hatte sich die Justizpressestelle Karlsruhe mit einem unter der Überschrift „Fünfdunkle Ostertage jenseits der Grenze“ in einer Schweizer Zeitung erschienenen Artikel, der sich mit angeblichen Erlebnissen eines Schweizer Staatsbürgers auf deutschem Gebiet auseinandersetzte, zu befassen. Es ist bereits früher darüber berichtet worden, daß an der ganzen Meldung der Schweizer Zeitung kein wahres Wort ist, daß sich vielmehr die Darstellung des betreffenden Schweizer Staatsbürgers, eines Gärtnerburschen aus Binningen, als aufgelegter Schwindel erwiesen hat.

In der gleichen Linie liegt folgender Fall: Als Ende Januar d. J. in der deutschen Presse die Verhaftung des katholischen Pfarrers Franz Konrad Joannis von Rosenberg, Kreis Ellwangen, wegen Sittlichkeitsverbrechen besprochen wurde, griff sofort auch die Auslandspresse ein und nahm zu den betreffenden deutschen Presseveröffentlichungen Stellung. So u. a. auch die in Paris erscheinende Zeitung „Europe“. Diese Zeitung hatte nichts Gütigeres zu tun, als sich ohne jedwede Nachprüfung mit einem in „Völkischen Beobachter“ über die Verhaftung des Pfarrers Joannis erschienenen Artikel kritisch zu beschäftigen, und zwar in einer Weise, die den Zweck der Veröffentlichung,

die deutsche Presseberichterstattung der Unwahrheit, der Lüge, zu zeigen, und der deutschen Justiz geschwändrige Willkür vorzuwerfen, offensichtlich werden ließ. Die Zeitung „Europe“ schrieb über die Berichterstattung im „Völkischen Beobachter“ u. a.: „Wenn die Goebbels-Presse ihren Lesern zumutet, so etwas zu glauben, verrät sie nur, wie wenig Glauben all ihre Berichte verdienen. Der wirkliche Grund für die Verhaftung des württembergischen Pfarrers scheint uns aus dem letzten Satz der Presse-notiz hervorzugehen. Pfarrer Joannis war in früheren Jahren ein bekannter Zentrumsdiktator.“

Man sieht aus diesem Bericht der „Europe“, daß diese Zeitung bedenken- und gewissenlos, nur um gegen das Dritte Reich zu hetzen, festgestellte Tatsachen nicht wahr haben wollte und zu diesem Zweck der deutschen Presse Unwahrheit und Lüge vorwarf.

Diese Feststellung ist heute, nachdem vorgelesen Pfarrer Joannis von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen wegen 45 Verbrechen wider die Sittlichkeit u. a. als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und unter Anordnung der Sicherungsverwahrung auf Grund eigenen Geständnisses verurteilt wurde, dringend notwendig. Ein neuer Beweis dafür, daß ein Teil der Auslandspresse nicht müde wird, sich in den Dienst der Hetze gegen das nationalsozialistische Deutschland zu stellen, ist geliefert.

Neuer Erfolg der Heimattreuen Cupens

Bandervelde gescheitert — van Zeeland bildet das neue belgische Kabinett

Brüssel, 8. Juni.

Die Provinzialratswahlen in Belgien haben der Heimattreuen Front in Cupen, Malmehy und St. Vith einen neuen starken Erfolg gebracht. Sie konnten ihre Mandatszahl im Völkischen Provinzialrat von 2 auf 3 erhöhen, obwohl die Wahlbeteiligung geringer war als bei der Parlamentswahl am 24. Mai. Insgesamt entfielen auf sie 8676 Stimmen (bei den Provinzialratswahlen 1932 6835, bei den Parlamentswahlen 1936 8880), während die Katholische Union nur 3553 (4962, 4803) erhielt, die Sozialistische Partei 1088 (3355, 1174), die Liberale Partei 427 (841, 300), die Kommunistische Partei 237 (285, 180), die Repartei 2962 (0, 2455). Die Repartei hat als einzige Partei einen Stimmenzuwachs aufzuweisen, der wohl der Erklärung Léon Degrelles zu danken ist, in der er die altbelgische Politik gegenüber Cupen-Malmehy verurteilt hat.

Insgesamt erhielten: Die Sozialisten 750 289 Stimmen (24. Mai: 767 522

und 221 Sitze — 20), Katholiken 688 278 (675 941) Stimmen und 224 Sitze — 94), Liberale 322 841 (292 977) Stimmen und 89 — 6) Sitze, Repartei 280 625 (271 491) Stimmen und 78 (+ 78) Sitze, Nationalflämischer Block 176 869 (166 737) Stimmen und 50 (+ 19) Sitze, Kommunisten 138 791 (143 223) Stimmen und 27 (+ 20) Sitze, Heimattreue Front in Cupen, Malmehy und St. Vith 3 (+ 1) Sitze, Probelgische Partei im Arrondissement Verbier 2 (+ 2) Sitze, Landwirtschaftliche Berufsvereinigung in Luxemburg 0 — 2) Sitze.

Infolge der Abgabe der Katholiken sind die Bemühungen des Vorsitzenden der Sozialistischen Partei, Vandervelde, um die Regierungsbildung gescheitert. Man rechnet jetzt mit der Wiederbetraunung van Zeelands, der keiner Partei angehört, aber den Katholiken nahe steht.

Die Wiederbetraunung van Zeelands ist noch am Montag erfolgt; van Zeeland hat sich bis Dienstag morgen Bedenkzeit erbeten.

lich einen Boykott gegen die Juden durchführen, setzte am Montag ein jüdischer Gegenboykott gegen die Araber ein. Die Händler des jüdischen Gemüsegroßmarktes in Jerusalem lehnten den Ankauf von Gemüse arabischen Ursprungs ab.

Nahzu 800 Polizisten und Detektive durchsuchten augenblicklich die nördl. Stadtteile Kemports nach einem Brandstifter, der am Sonntag nach Mitteilung der Polizei in

8 großen Mietshäusern Feuer angelegt hatte. Dabei waren eine Person getötet und 13 verletzt worden. Im Stadtteil Bronx haben sich in der letzten Zeit so häufig Brandstiftungen ereignet, daß dort besondere Feuerwagen aufgestellt werden mußten. — Im Logierhausviertel von San Francisco ist ein vierstöckiges Hotel durch Feuer zerstört worden, wobei 7 Personen umkamen und etwa 30 Insassen schwere Verletzungen erlitten.

Blutiger Sonntag in Spanien

Madrid, 8. Juni

Am Sonntag ereigneten sich in Spanien wieder einige blutige Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern, bei denen in Orense zwei Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Den Anlaß zu diesen Bluttaten bildeten Hochrufe auf Spanien, die von einigen Faschisten ausgebracht und von den Kommunisten mit revolutionären Rufen erwidert wurden. In Malaga überfielen linksradikale Elemente einen Beamten der Guardia civil und töteten ihn durch mehrere Schüsse. Der Beamte war erst vor kurzem aus Barcelona wegen der von linksradikaler Seite gegen ihn gerichteten Drohungen verhaftet worden. Man erblickt hierin wieder einen Beweis für die einheitliche Organisation der von der Kommune in Spanien durchgeführten Morde und Sabotageakte. In La Coruna sind die städtischen Arbeiter und Angestellten in den Streik getreten. In Malaga hat sich der Streik teilweise auf die Eisenbahnarbeiter ausgedehnt, so daß am Sonntag mehrere Züge die Stationen nicht verlassen konnten.

„Vollkommen phantastisch!“

Rom, 8. Juni.

Die im Auslande — mit sehr durchsichtiger Absicht — verbreiteten Nachrichten über angeblich große italienische Sommermanöver an der Brennergrenze werden von der italienischen amtlichen Nachrichtenstelle „Stefani“ als „vollkommen phantastisch“ bezeichnet. Weiter wird mitgeteilt, daß „ausgenommen in Fällen höherer Gewalt“ die großen Manöver dieses Jahres zwischen Neapel und Bari in Süditalien abgehalten werden.

Katlosigkeit in Palästina

Jerusalem, 8. Juni.

Das Kennzeichen der Lage in Palästina ist, von den andauernden Unruhen abgesehen, Katlosigkeit. Von jüdischer Seite hat man einen neuen Trick gefunden: Ein Hirtenbrief des Großrabbiners appelliert an die gemeinsame Abstammung und religiösen Verbindungspunkte der Juden mit den Arabern und dem Islam. Im arabischen Lager ist der Großgrundbesitz und die reiche Kaufmannschaft kampfmüde; die Jugend verlangt indes die Fortsetzung des bewaffneten Kampfes und rechnet mit einem nachdringlichen Ausbreiten der Bewegung auf die Nachbarländer. Tatsächlich wird aus Damaskus bereits eine Verstärkung der Lage gemeldet. Die Ausrichtungen für eine Beilegung der Krise haben sich wesentlich dadurch vermindert, daß die Verhandlungen des Emirs Abdallah von Transjordanien gescheitert sind. Die Araberführer haben erklärt, daß der Streik nicht beendet werden kann, solange die britische Regierung für die jüdische Einwanderung in Palästina eintritt.

In Jerusalem entstand in einem jüdischen Baumaterialien- und Holzlager ein riesiges Schandenspektakel, das die Bestände fast ganz vernichtete. Unweit Jerusalem wurde eine Kraftwagenkarawane überfallen und beschossen. Zwischen Truppen und Arabern kam es zu einem Feuergefecht, bei dem auch Panzerwagen eingesetzt wurden.

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft, Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Der Kampf mit den Oellenten

Roman von Karl Koffel Kaytenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Es war besser so; ganz war sie seiner nicht sicher gewesen, und was hätte es für einen Sinn gehabt, einer Liebe nachzugehen, von der sie nicht wußte, ob sie je geblüht hatte!

Und so war sie bei ihrem Vater geblieben! Immerhin, das nahm sie sich vor, wenn diese Versuchstheorie zu Ende und der große Wurf gelungen war, die Erfindung, an der ihr Vater sein ganzes Herz gehängt hatte, dann wollte sie einmal gründlich ausruhen!

Dann ging es nach Bayern oder Oesterreich, in die Berge und dann wohl auch nach dem Süden ... Italien und der Schweiz ... nach Lugano!

Dann aber war Herbert wohl sicher schon verheiratet!

Römischer Einsall, mit ihr nach Lugano fahren zu wollen!

Im übrigen konnte sich das Mädchen, das ihn bekam, gratulieren!

Das war ein richtiger Hohn!

Sauber, anständig, gesund und ein Name in der Welt der großen Rennen!

Sie prüfte das Del im Kolben, erinnerte sich, daß sie die Abendpost noch nicht durchgesehen hatte, verblühte das Licht und ging mit schnellen Schritten in das Arbeitszimmer ihres Vaters hinüber.

Auf einem Stapel Briefe und Drucksachen lag eine Depesche aus Wien. Sie riß sie auf, überflog und schüttelte erstaunt den Kopf.

„Empfange unter keinen Umständen einen Reporter. Wurde hier von einem gewissen Max Volle beauftragt. Sein Auftauchen nach Meldung in „Weltpost“ mir unerklärlich. Komme so schnell wie möglich. Berichte überflüssig. Vorsicht! Mferloh.“

Wie so war der Reporter nach Wien gekommen? Hatte er nicht schon die Unverschämtheit gehabt, diesen ungläublichen Artikel in sein Blatt zu setzen? Diese so lächerlich sensationell aufgemachte Meldung, die ihr Depeschen aus aller Welt und hunderte Telefonanrufe eingetragen hatte, nicht zu sprechen von der peinlichen Verlegenheit, in die sie der Zwang, die Unwahrheit hundertmal sagen zu müssen, gestürzt hatte!

Was wollte denn dieser Max Volle eigentlich?

Der Apparat meldete sich und sie hob ab. „Na, hier Inge Mferloh! Wie? „Weltpost“? Aber ich bitte Sie, ich habe doch heute schon einmal Auskunft gegeben ... und ich verweigere jede weitere ... nein, sonst hab ich nichts zu sagen!“

Sie hing den Hörer energisch auf. Das war doch wirklich unglücklich!

Fragen nach dem Befinden ihres Vaters und senden gleichzeitig einen Reporter nach Wien, um ihn auszuholen!

Dieser Herr Volle sollte sich nur noch einmal im Werk blicken lassen! Dem wird sie aber die Meinung ganz gründlich sagen!

Sie öffnete etwas ärgerlich einen Brief, der an sie gerichtet war, und entnahm ihm eine Ansichtskarte; es war Wien; ein blühender Garten oder Park, das Rathaus, ein Stück Ring ... wunderschön ... aber wer sandte ihr das?

Als sie die Karte umwandte und den Text überflog, sprang sie vom Stuhl hoch. War denn das möglich?

„Hochverehrte Frau Doktor!

Außerordentlich um die Gesundheit Ihres Herrn Vaters besorgt, konnte ich es nicht unterlassen, mich persönlich von seinem Wohlbefinden zu überzeugen, und ich kann Ihnen, sicherlich zu Ihrer Freude und Beruhigung mitteilen, daß sich Herr Doktor Mferloh wohlauf befindet!

Die Idee, zur Erholung nach Wien zu fahren, war glänzend! Die Stadt ist wunderbar, und ich bin überzeugt, daß Herr Mferloh frisch und munter und weniger blaß, als ich ihn hier fand, nach Berlin zurückkehren wird!

Indem ich Ihnen, meine Gnädige, nochmals für den lebenswürdigen Empfang verbindlichst danke, bin ich Ihr sehr ergebener

Max Volle.“

Inge wußte nicht, sollte sie zornig sein oder aber lachen!

So eine Frechheit hatte die Welt gewiß noch nicht gesehen!

Der Mann, den sie nichts weniger als lebenswürdig, ja, man konnte ruhig sagen, mehr als läßl, abgelehnt hatte, schrieb ihr, als seien sie gute Freunde, eine Karte aus Wien!

Und machte sich natürlich noch über sie lustig!

Sie steckte die Karte in den Umschlag und dachte nach.

Das alles kam ihr irgendwie mehr als sonderbar vor, es war geheimnisvoll!

Mehr, es war unheimlich!

Warum auf einmal das Interesse der Presse an ihrem Vater, an seinen Arbeiten, an seiner Gesundheit?

War es wirklich nichts als journalistische Neugierde, oder stol nicht doch etwas anderes, Ernsthafteres dahinter?

Warum hatte ihr Vater sie zu besonderer Vorsicht ermahnt?

Sie verschloß die Post und ging zur Türe. Möglich war ihr, als hätte sie ein scharfes Knacken gehört.

Sie eilte zum Labor, riß die Türe auf und erblickte im Dämmerlicht einen Mann, der mit halbem Körper schon im Labor war und augenscheinlich eben in den Raum springen wollte.

Als sie erschreckt aufschrie, schnellte er lakonisch empor und war mit einem Schwung und - fast lautlos wieder draußen ...

Inge stürzte zum Fenster und konnte noch sehen, wie er sink wie ein Wiesel am Abgleiter zu Boden kletterte, auf die Erde sprang und in langen Sätzen über den Hof gegen die Schuppen und Werkstätten eilte.

Sie sprang erregt zurück, die Marmelkugel schüllte im Nachraum, sie informierte schnell den Inspektor, und wenige Sekunden später sausten drei Beamte dem Flüchtling nach.

Die großen Scheinwerfer blühten auf, beleuchteten nun jeden Winkel, die Beamten durchsuchten mit fertiger Wistole jedes Versteck, Inge selbst ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein, aber sie fanden nichts mehr als eine Spur, die über eine Mauer und in das Nachbargrundstück führte.

Der Mann war entkommen.

Eine Suche außerhalb des Werkes hatte keinen Sinn, dazu hätte man im Moment der Entdeckung zur Umstellung des ganzen Grundstückes hundert Leute haben müssen, nicht aber dreißig!

(Fortsetzung folgt.)

Tagesquerchnitt durchs Reich

Gemeinden helfen der HJ.

Die deutschen Gemeinden haben der Hitlerjugend tatkräftige Hilfe angeeignet lassen. So gaben sie aus: für Heime und Einrichtungen 14,1 Mill. Mark, für Bestellung von Turnplätzen und Sporthallen 745 200 RM., für Allgemeines 493 500 RM., für Zeltlager und Lehrgänge 136 800 RM., für Uniformen und Ausrüstungen 105 300 RM., für Sportgeräte und Musikinstrumente 88 200 RM., für Rundfunkgeräte 67 500 RM. Außerdem tragen die Gemeinden für rund 500 000 Jungen und Mädchen die Versicherungsgebühren.

Jedem Schaffenden eine KdF-Reise

Zu den da und dort auftretenden Behauptungen, daß jeder Schaffende nur alle zwei Jahre an einer KdF-Reise teilnehmen könnte, wird amtlich mitgeteilt, daß grundsätzlich jeder schaffende Deutsche, dessen Einkommen ihm eine Privatreise nicht gestattet, jedes Jahr das Recht hat, an einer KdF-Urlaubsreise von einer Woche oder mehr Dauer teilzunehmen. Es ist aber unfinnig, wenn alle Volksgenossen zu den natürlich am meisten begehrten Terminen der Hauptreise- und Ferienzeit ihre Urlaubspläne anmelden, genau so wie es praktisch unmöglich ist, in einem Jahre gleich alle schaffenden Deutschen an Hochseefahrten teilnehmen zu lassen. Bei entsprechender Rücksichtnahme auf die Gegebenheiten bei der Auswahl des Reiseziels und der Reisezeit ist es durchaus möglich, daß jeder schaffende Volksgenosse jährlich an einer größeren KdF-Reise teilnimmt.

Alle Standarten kommen nach Weimar

Zu der Jahreshauptfeier des Reichsparteitags von Weimar vom 3. bis 5. Juli entsenden alle SA-Gruppen insgesamt 21 Ehrenstürme und alle 344 Standarten der SA. Dazu stellt die SA-Gruppe Thüringen 10 000 Mann mit 180 Sturmfaschinen. Das NSKK wird mit 6 Ehrenstürmen, 31 Standarten und 12 Standarten vertreten sein. Die Politischen Leiter sind mit 6500 Mann und 108 Fahnen anwesend, der Reichsarbeitsdienst mit 2800 Mann und 30 Fahnen, die SS. mit einem SS-Regiment, 125 SS-Standarten, 12 Ehrenfaschinen und 3000 Mann der SS-Abteilung XVIII und XXVII, die HJ. mit 7000 Hitlerjungen. Weiter sind von Gauleiter Sander alle Kreisleiter und alle SA-Brigadeführer aus dem ganzen Reich eingeladen.

Urlaubsmarken für 1,5 Millionen Bauarbeiter

Die Einrichtung des Urlaubsmarkensystems im Baugewerbe kommt nicht nur den Arbeitern des eigentlichen Baugewerbes, sondern auch den Volksgenossen in den sogenannten Bau-Nebengewerben zugute, so daß rund 1,5 Millionen Volksgenossen das Recht auf den bezahlten Urlaub gesichert wird.

Der Führer an die Kinderreichen

Auf ein drachtliches Treuegelöbniß der Reichstagung der Kinderreichen antwortete der Führer: „Den in Köln versammelten Vätern und Müttern des Reichsbundes der Kinderreichen danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße; ich erwidere sie mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit des Bundes für die Zukunft und die Erneuerung des deutschen Volkes.“

Reichs-Tuberkulose-Hilfswerk der NSV.

Im Rahmen der Reichs-Tuberkulose-Tagung in Warnemünde vom 3. bis 6. Juni fand eine Sondersitzung des Tuberkulose-Hilfswerks der NSV. statt. Der Leiter des NSV, Amtes für Volksgesundheit, Dr. Walter, stellte dabei als Ziel der Arbeit von Partei und Staat heraus, alle Maßnahmen der Tuberkulose-Bekämpfung auf gesundheitlichem und fürsorgerischem Gebiet zusammenzufassen.

Im Ballon über den Südatlantik

Dem Vertreter einer Hamburger Zeitung gegenüber hat sich der Hamburger Freiballonfahrer Dr. Finer über den wohl allzu wagemutigen Plan ausgesprochen, den Atlantischen Ozean im Süden zwischen Afrika und Südamerika im einfachen, 5000 Kubikmeter fassenden Kugelballon zu überqueren. Er will dabei den günstigen Nord-Ost-Passat ausnutzen.

Das Mikrophon für alle Deutschen

Reichsfunkdeleiter Hadamovsky schuf den Volkssender 1936

Der Volkssender 1936 wird gegenüber dem Volkssender 1935 einen wesentlichen Fortschritt darstellen. Die Reichsfunkdeleiter fanden in den Vorentscheidungen Sänger und Sängerinnen, Musikerkapellen und Instrumentalisten mit anerkannt guten Leistungen. Die Ausschreibungen in den Werksbetrieben Groß-Berlins lassen erwarten, daß 50 v. H. der gezeigten Leistungen im Volkssender Berücksichtigung finden können. Der Erfolg war derart groß, daß der Reichsfunkdeleiter Berlin eine besondere regelmäßige Reihe „Arbeiter Berliner Betriebe musizieren und spielen“ einrichten wird.

So entstand das Pausenzeichen

Der Volkssender wird ein besonderes Pausenzeichen erhalten. Es ist entstanden unter dem starken Eindruck der ersten Großkundgebung für den diesjährigen Volkssender, die in Troßingen durchgeführt wurde und über die wir ausführlich berichteten. Als man zum Feierabend in einer Werkstube beisammen saß, griff Meister Schittenhelm aus der Stimmung der Stunde heraus die Lasten des Affordens und variierte das Thema des schwäbischen Liedchens „Freut euch des Lebens“. Dieses Pausenzeichen wird alle Berufenen zum großen kulturschöpferischen Appell an den Volkssender 1936 rufen.

Reichsfunkdeleiter erhalten alles Volksgut

Der Volkssender hat nun nicht die Aufgabe, den Künstler zu verdängen und einem niveaulosen Massentollektivismus Vorstoß zu leisten. Die Volkssender-Aktion soll dem berufenen Künstler die berufene Gefolgschaft zuführen. Wir wollen mit dem Volkssender wieder die Liebe zu allem Künstlerischen und allem Geistigen lebendig machen. Daß die Volkssender-Aktion diesen Aufgaben gerecht werden kann, zeigen bereits die Erfolge des Volkssenders 1935. Er hat die Wege zu den kulturschöpferischen Duellen im deutschen Volke erschlossen und die Reichsfunkdeleiter eine Fülle wertvollster Kulturschätze heben lassen. So hat z. B. der Reichsfunkdeleiter Köln die Vieder der Landschaften, insbesondere an Rhein, Ruhr und Lippe gesucht und gesammelt und besitzt heute einen Schatz von über 7000 Volksliedern. Der Reichsfunkdeleiter München spürte der besonders in seinem Bereich blühenden Volksmusik nach. Er verfügt

heute über eine kostbare Ausbeute. Der Reichsfunkdeleiter Breslau machte sich mit Erfolg auf die Suche nach Volkstänzen und Volksliedern. So haben alle Sender das für ihre Landschaft besonders typische Kulturgut gesammelt, über den Reichsfunkdeleiter vermittelt und vor dauerndem Verlöschen bewahrt.

Der Weg zum Mikrophon

Als wir Nationalsozialisten die Führung des Rundfunks übernahmen, mußte die bis dahin in den Funkhäusern geleistete Arbeit, die einer ästhetischen salondolchevrischen Clique ausgeliefert war, von Grund auf neu gestaltet werden. Wir trugen die Mikrophone aus den verschlossenen Sendefälen hinaus und hinein in das Volk, um in großen Funkberichten das packende lebendige Leben einzufangen. Von besonderer Bedeutung waren auch die Rundfunkwettbewerbsergebnisse. 1934 traten 15 000 Sprecher in Wettstreit, 1935 bereits 20 000 bei auffallend gesteigerten Leistungen. Gerade der Sprecherwettbewerb hat mitgeholfen, den Rundfunk volkstümlich zu machen. Frühere Wettbewerber stehen heute in den ersten Reihen der deutschen Funkberichter. Die Reichsfunkdeleiter bringen Mitsendungen heimatlischen Charakters, Land und Leute gewinnen vor dem Mikrophon Gestalt. Die Volkssender-Aktion stellt eine Zusammenfassung und einen Höhepunkt all dieser erfolgreichen Bemühungen des nationalsozialistischen Rundfunks dar.

Es führt eine gerade Linie vom Tag der Machtübernahme im Rundfunk, am 30. Januar 1933, bis zum Volkssender 1936, an dem Hunderttausende mitwirken werden. Schon in der Nacht des 30. Januar holten wir — als die ersten — Männer und Frauen von der Straße heraus in die Reichsfunkdeleiter vor das Mikrophon, die ihr Erleben in dieser Stunde in den Äthern hinausbrachten. Und das wollen wir auch heute tun. Vor den Lautsprechern sitzt das Volk, und an den Mikrophonen soll wiederum das Volk stehen.

Die deutsche Presse mit ihrer großen Lesergemeinde wird auch diesmal mit dem deutschen Rundfunk in besonders enger Weise zusammenarbeiten. Erst die Presse vermittelt ja jene geistigen und seelischen Güter, welche unser Volk seelisch anregen und so dem Rundfunk zuführen.

Vorbildlicher Gemeinschaftsgeist

Eine Gemeinde baut eine Straße

Dürrenzimmern N. M. Bradenheim, 8. Juni. Im Laufe des Frühjahrs wurde die Gemarkung der Steige zum Hörle — wohl dem schönsten Aussichtspunkt des Zabergaus mit einer Höhe von 328 Meter über dem Meer — um 280 Meter weiter getrieben. In selbstloser Weise und mit Rücksicht darauf, daß der Ortsbauernführer, Beigeordneter Wilhelm Klein, immer wieder mit gutem Beispiel voranging, wurden die Vorlagsteine vom Gemeindefeindeckung im Heibelberg von den hiesigen Pferdebesitzern unentgeltlich beigesteuert. Auch die Planierung sowie das Einstellen und Verfeilen der Vorlagsteine geschah unentgeltlich.

Im Durchschnitt betragen, wie das der NS-Presse angeschlossene „Seilbronner Tagblatt“ berichtet, die Handarbeiten pro Mann 1 1/2 Tage. Die Pferdebesitzer stellen ihr Fuhrwerk je einen Tag unentgeltlich zur Verfügung. Damit der Gemeinde selbst nur geringe Kosten für das Brechen der Vorlagsteine, für Ankauf und Weisung des Schotter entstehen, wurden von den Weingärtnern im letzten Herbst pro Eimer 1 RM. beigefeuert mit einem Ergebnis von 1208 RM. Auch die Weisung des Schotter geschah um 40 Pfg. pro Kubikmeter billiger als sonst. Der Gesamtaufwand für die Instandsetzung der Bergsteige, und zwar für den Ankauf von Grund und Boden, Erdbewegung und Planierung betrug 26 000 RM. Hierzu hatten die Weingärtner vom Erlös ihres Weines im Jahre 1934 8090 RM. ohne Wiedererwerb zur Verfügung gestellt. Im Frühjahr 1935 wurden etwa 150 Meter unentgeltlich rol-

liert, auch die Vorlagsteine unentgeltlich beigesteuert. Vor dem Umbau der Bergsteige mußten Steigungen von 23 Prozent, die infolge von Abschwemmungen nicht gerade in bester Ordnung gehalten werden konnten, überwunden werden. Die Höchststeigung beträgt jetzt nur noch 11 Prozent.

Aus Begeisterung über den Joppeln

Ein winkender Radfahrer in den Bodensee gestürzt

Windau, 8. Juni. Als das Luftschiff „Hindenburg“ seine letzte Rundfahrt über dem Bodensee ausführte, war auch im benachbarten Joppeln alles an die Seeufer geeilt, um den Luftriesen zu sehen. Unter der zufließenden Menge befand sich ein Radfahrer, der in heller Begeisterung den Blick nicht vom Luftschiff wenden konnte und der mit der Rechten sein Taschentuch zum Gruseln schwenkte. In dieser Verfassung wurde er nicht gewahrt, daß er gerade auf die Mauer zuflühr. Im Augenblick war er mit seinem Rad über die Mauer weg und ins Wasser gestürzt. Da er ein guter Schwimmer war, konnte er selbst sich schnell retten; er stieg merkwürdig abgekühlt aus Land. Sein Rad aber lag vier Meter tief auf dem Grund des Bodensees.

Inzwischen war von Bord des Luftschiffs die Polizeibehörde in Bregenz telegraphisch von dem Unfall verständigt worden. Sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Auch das Fahrrad wurde „gerettet“, wenn es auch nicht aus dem Bodensee hervorgeholt werden konnte. Die Fahrgäste des Luftschiffs haben gesammelt und haben dem armen Mann den aus seiner Begeisterung erwachsenen Schaden ersetzt.

Devisenvorschriften für den Postverkehr

Nach den neuen Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist die Freigrenze von 10 RM. für gewisse weitere Zahlungszwecke aufgehoben worden. Wer Zahlungen innerhalb dieser Freigrenze nach dem Ausland leisten will, muß fortan eine vorgedruckte „Devisenrechtliche Erklärung“ unterschreiben, daß die Zahlung aus seinen eigenen Mitteln erfolgt und daß sie keinem der in der „Erklärung“ ausgeführten Zwecke dient, für die eine Ausnutzung der Freigrenze verboten ist. Den Zahlungszweck muß der Absender in der „Erklärung“ angeben; das Formblatt hat er in Übereinstimmung mit der Unterschrift in seinem gleichzeitig vorzulegenden Reisepaß zu unterschreiben. Ein Formblatt zur devisenrechtlichen Erklärung erhält der Postbenutzer kostenlos bei jedem Postamt. Von Postagenturen und Poststellen werden diese Formblätter nicht vorrätig gehalten, bei Bedarf werden sie beim zuständigen Postamt angefordert.

Postagenturen und Poststellen nehmen Zahlungen nach dem Ausland, und zwar sowohl genehmigungsfrei als auch genehmigungspflichtige, nicht mehr selbst an. Sie übersenden jedoch die bei ihnen eingereichten Auslandspostanweisungen und Wertsendungen — bei Freigrenzenzahlungen mit dem Reisepaß und der devisenrechtlichen Erklärung des Zahlers, bei genehmigungspflichtigen Zahlungen mit der Devisengenehmigung oder -bescheinigung — dem zuständigen Postamt zur Prüfung und weiteren Behandlung. Den Paß oder die nicht voll ausgenutzte Devisengenehmigung oder -bescheinigung

Wirtschaftsteil

Entwicklung der Gewerbe- und Handwerkerbanken in Württemberg

Abermals vermehrte Ausleihungen

Auch bei den im Revisionsverband und in der Zentralkasse zusammengeschlossenen 108 gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs ist eine weiter fortschreitende Entwicklung zu verzeichnen. Ende April 1936 beträgt die Bilanzsumme 265,3 Mill. gegen 264 Mill. Ende Februar und 261 Millionen Ende 1935. An Geschäftsguthaben und freien Reserven sind unverändert 36,4 Millionen ausgewiesen. Die anvertrauten Gelder liegen weiter auf 211,5 Millionen (Ende Februar 210 Millionen und 208 Mill. Ende 1935).

Wesentlich erhöht sind die den Mitgliedern gewährten Kredite. Solche betragen nunmehr 219,2 Millionen gegen Ende Februar 215,4 Millionen und 210 Millionen Ende 1935. Damit sind die Höchstziffern des Vorjahres, die Ende August und Ende Oktober erreicht waren, nicht unwesentlich überschritten. Die vermehrten Ausleihungen entfallen diesmal hauptsächlich auf die Kredite gegen Geschäfts- und Arbeitsbeschaffungswechsel. Es stieg aber auch die Forderungen in laufender Rechnung und die Ausleihungen gegen Hypotheken.

Diese Entwicklung hatte eine kleine Ermäßigung der flüssigen Mittel (Kasse, Wechsel und Bankguthaben) zur Folge. Es sind nunmehr 47,5 Millionen vorhanden gegen 47,9 Millionen Ende Februar und 48,5 Mill. Ende 1935. Die Bestände an eigenen Wertpapieren sind leicht auf 15,5 Millionen erhöht.

Marktberichte

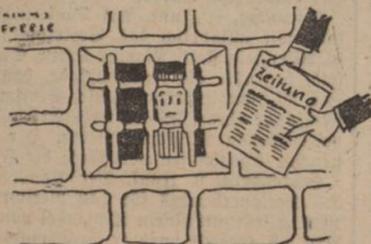
Beißheimer Kirchenmarkt vom 8. Juni. Anfuhr 114 Ztr. Alles verkauft. Preis pro Kg. 25—58 Pfg. Erdbeeren: Zufuhr 25 Kg.; Preis pro Kg. 90 Pfg. Stachelbeeren grün: Zufuhr 20 Kg., Preis pro Kg. 30 Pfg. Verkauf lebhaft.

Fruchtpreise. Reutlingen: Weizen II. Gerste 9. Hafer 8.80—9.20. Dinkel 8 RM. der Zentner.

Balinger Schweinemarkt: Milchschweine 20—30 RM. das Stück.

Rotkreuztag am 13. und 14. Juni! Helft helfen!

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.



Vor dem Richter sagte er: „Das hatte ich nicht gewußt.“ Da aber in der Zeitung alle neuen Gesetze beschrieben werden, kam er mit dieser Entschuldigung nicht durch. „Es ist staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, seine Zeitung aufmerksam zu verfolgen“ wurde ihm erwidert. Darum muß jeder Volksgenosse täglich sein Amtsblatt, die „Schwarzwald-Wacht“ lesen.

Versteigerung

Morgen Mittwoch vormittag 10 Uhr im Versteigerungslokal. Zusammenkunft Schulstraße 1 bei Fr. Hennesfarth

2 Sofa, 3 Schreibpulte, verschiedene, 1 elektr. Bohrmaschine, 1 eiserne Bettkelle, 1 Unterbett, 1 Waschtisch, 1 großer Reichecker, 1 Sessel (Alertum), 1 runder Tisch, poliert, 2 Bettstühle, 1 Patentmatratze, 1 Spiegel, 1 Nachttisch.

Willst blitzblank Du die Möbel sehn, nimm Dr. Erlies

„Wunderschön“ Carl Serva, Farbwaren

Verkaufe 2 Rinder 7 und 8 Monate alt Samuel Nische, Aigenbad.

Bei umständehalber verkaufe ich ausnahmsweise billig einige 3 teil. Wollmatratzen, 2 Divane, 2 Sessel, 2 weiße offene Bettstellen, 1 Chaiselongue

Friz Hennesfarth Schulstraße 1. N. B. Patentmatratzen bestellt man nicht von auswärts; wenden Sie sich am besten an den alleinigen Hersteller vom Bezirk Calw. Reparaturen an Patentmatratzen sachmännlich bei Obigem.



Der Kraft im Volk
Lied in unserm Ohr und Sinn
WERDE MITGLIED DER NSV



Kaffee von: Carl Serva, Calw Fernsprecher 420. Siegau, Luginsland. Wohnung v. 4 großen Zimmern zu vermieten. Ruhige staubfreie Lage.